



PROTOKOLL

23. SEPTEMBER 2009 | SIK-GIS-TAGUNG_ARCHIVIERUNG-NV_PROTOKOLL_DEF.DOC

AUFTRAGGEBER SIK-GIS
SITZUNGSDATUM 15. SEPTEMBER 2009
SITZUNGSORT BERN, HOTEL BERN
TEILNEHMENDE GEM. TEILNEHMERLISTE
VERTEILER TEILNEHMENDE

BETREFF **WORKSHOP: NACHHALTIGE VERFÜGBARKEIT UND ARCHIVIERUNG VON GEOINFORMATIONEN**

1|6

1. Workshop Benutzerbedürfnisse

Im Workshop beschränkte man sich auf den Themenkreis **«Archivierung»**.

1A Inhaltliche Diskussion

- › Die Nachfrage nach archivierten Geoinformationen ist heute noch schwer abschätzbar. Wenn das Angebot zunimmt (z.B. an alten Karten), nimmt vermutlich auch der Bedarf zu.
- › Zurzeit werden Daten noch wenig genutzt. Bei Historikern sind dabei Photos beliebter als Karten. Produkte von Geoinformationen wie Rasterdaten (Photos, ausgewertete Karten) sind einfacher lesbar als archivierte Vektordaten (z.B. in Interlis). Vektordaten werden jedoch zur Analyse benötigt. Anregung: zu Vektordaten immer auch eine einfach lesbare grafische Auswertung archivieren.
- › Raummonitoring gewinnt an Bedeutung (z.B. nach Unwettern). Zurzeit stehen eher analoge Daten (=Karten) zur Verfügung.
- › Häufigkeit der Nutzung von archivierten Daten spielt keine Rolle, wenn man sie braucht sind sie enorm wichtig (z.B. Rechtsstreitigkeiten).
- › Für den Benutzer ist die Unterscheidung zwischen archivierten oder historisierten Daten nicht wichtig. Vorstellbar ist ein Zugriff vom Nationalen Geodatenportal auf die Daten in den Staatsarchiven.
- › Bei Archiven steht nicht nur der Nutzer im Vordergrund, sondern der Nachweis der staatlichen Tätigkeit. GIS orientierte Stellen sind sich dagegen gewohnt, dass nur Finanzen bereitgestellt werden, wenn auch ein Nutzen ausgewiesen werden kann. Der Nutzen steht vor allem bei aktuellen Daten im Vordergrund.



- › Nachhaltige Verfügbarkeit entsteht beim Produzenten, das Know How steht da zur Verfügung. Bei archivierten Daten ist das nicht immer gegeben (Status, Verknüpfungen, Migrationspfade etc.)

1B Vertiefungsbedarf, weitere Schritte zur Archivierung

- › Die SIK-GIS hat im Sinne von Pionierarbeit ein neues Thema in der Geoinformationswelt aufgegriffen, wird aber den Lead nicht übernehmen können.
- › Aus Sicht der Kantone besteht ein Bedürfnis, dass der Bund, insbesondere die swisstopo, eine Leaderfunktion übernehmen kann (insbesondere Projekte in Zusammenarbeit mit BAR).
- › Willkommen wären auch Schwerpunktsthemen von e-geo.ch und KKGE. Wichtige Impulse werden aber auch von den Fachinformationsgemeinschaften erwartet.
- › Swisstopo visiert ein Forschungsprojekt an, das die Archivierwürdigkeit von Daten etc. untersucht.
- › Gesetzgebung GeoIG kam hier früher als das Wissen zum Thema. Eine Zusammenarbeit bei der kantonalen Gesetzgebung und der Einbezug von KOST drängen sich auf.
- › Frage der Harmonisierung der Datenmodelle muss mit den Fragen der Archivierung (inkl. Metadatenmodelle für Archivdaten) und der Rollenzuweisung etc. ergänzt werden.
- › Die Fragen stehen am Anfang, es besteht aber nicht unbedingt Eile für die Lösungsfindung und Umsetzung.

2|6

2. Workshop Organisation

2A Inhaltliche Diskussion

- › Der Begriff ‚Nachhaltige Verfügbarkeit‘ ist aus Sicht der Archivwelt unglücklich gewählt. Sie verstehen ihre Arbeit ebenfalls in diesem Sinne. Es wird betont, dass diese Semantik relativ spät ins GeoIG aufgenommen wurde. Aus funktionaler Sicht besteht jedoch Einigkeit, dass die Archive das Langzeitgedächtnis sind, aber nicht wie die Geowelt die Zeitreihen im Sinne des GeoIG gewährleisten müssen. Letzteres ist das primäre Verständnis der NV.
- › Der Bewertungsprozess erfolgt (sowohl aus Sicht Bundesarchiv wie den Staatsarchiven) partizipativ mit den Fachämtern. Es sind bei den Kantonen nur sehr wenige Konfliktfälle bekannt.
- › Im allgemeinen Organisationsmodell (Fig. 3) ist für die Archive vor allem die Ansprechperson der GIS-Koordinationsstellen neu. Dessen Rolle gilt es bei der Archivierung zu klären. Dabei ergibt sich eine grosse Abhängigkeit zum Inhalt der zu archivierenden ‚Dossiers‘:
- › Grundsätzlich bleiben die Fachämter die Hauptansprechpartner ggü. den Archiven. Die organisatorischen Strukturen dazu sind weitgehend vorhanden. Die Fachämter definieren die Geschäftsfelder bzw. Dossier. Wo Geodaten nur eine Teilmenge darstellen, dürften die GIS-Koordinationsstellen vor allem technisch-beratend wirken. Wo Geodaten Hauptinhalt der ‚Dossiers‘ sind (mutmasslich v.a. Referenzdaten) können die Koordinationsstellen jedoch u.U. zum Hauptpartner ggü. den Archiven werden (z.B. Amtliche Vermessung). Die Koordinationsstellen sind vor allem aus methodischer Sicht wichtige Partner für die Archive (Entwicklung von Standards).

3|6

2B Vertiefungsbedarf, weitere Schritte

- › Die Archive geben sich selbstkritisch: Es gilt noch stärker die Bedürfnisse und Anforderungen an die Geowelt zu präzisieren.
- › Im laufenden Pilotprojekt zwischen BAR und swisstopo können und sollen die Kantone aktiv teilnehmen. Es soll nicht einfach auf Ergebnisse gewartet werden.
- › Die Archivierungsthematik könnte auch fachspezifisch weiterbehandelt werden. Im Vordergrund stehen die sich zurzeit konstituierenden ‚Geo-Fachgemeinschaften‘ (unter Einbezug von Archivvertretern).
- › Eine Chance bieten auch die laufenden Prozesse zur Erarbeitung kantonaler Geoinformationsgesetzgebungen. Hier sollte die Thematik von Beginn an mitgedacht werden.

- › Ganz generell gilt es, Erfahrungsaustausche wie den heutigen Workshop weiter zu pflegen. Man muss sich schrittweise noch stärker finden.

3. Workshop Technische Umsetzung

3A Inhaltliche Diskussion

- › Was versteht man in der Archivwelt genau unter einem Dossier und entspricht der Geodatenbestand dem Dossier? Zunächst wurde von der Archivwelt das Dossier näher umschrieben. Man stellte die Hypothese auf, dass der ‚Bestand‘ in der archivischen Welt dem Geodatenbestand entspricht. Ein ‚Bestand‘ fasst mehrere Dossiers zusammen.
- › Die Frage nach Harmonisierungsbestrebungen in der Archivwelt wurde diskutiert: zunächst gibt es auf den verschiedenen föderalen Ebenen verschiedene Regelungen und damit auch verschiedene Ansätze. Allerdings kam auch das Votum, dass man z.T. gar nicht harmonisieren darf, da man sonst kultur-historisch wertvolle Informationen verliert.
- › Das OAIS-Referenzmodell wird erläutert, welches die wichtigsten Prozesse der digitalen Archivierung beschreibt. Es definiert jedoch keine technischen Schnittstellen.
- › Die Anforderungen aus archivischer Sicht an einen Bestand/Dossier:
 - › Authentizität
 - › Integrität
 - › Nachvollziehbarkeit (aller Prozesse)
 Dies bedeutet u.a., dass die Daten nicht mehr verändert werden dürfen (auch bei Migrationen).
- › Der Paradigmenwechsel von der analogen zur digitalen Archivierung und die Parallelität zwischen der nachhaltigen Verfügbarkeit und Archivierung erfordert ein Umdenken. Der Gesetzgeber gibt hier die Möglichkeit die zwei Schienen unterschiedlich zu organisieren und jeder Kanton und Gemeinde kann für sich definieren wie „nahe“ die zwei Schienen sind.
- › Wie könnte man Geodaten vereinfachen? Anforderungen an die archivischen Formate:
 - › Standard (international + national)
 - › Besser keine proprietären Formate (Lizenzen) => Offenheit der Formate
 - › Verbreitung der Formate
 - › Dokumentation der Formate vorhanden
 - › Einfache Strukturen, z.B. ASCII erwünscht
 - › Verfügbarkeit (für Konvertierungsprozesse)



- › Da die Bedürfnisse in Zukunft unbekannt sind, sollten die Möglichkeiten möglichst offen gehalten werden.
- › Performance ist keine Anforderung an die Archivformate

3B Vertiefungsbedarf

- › Man muss gemeinsam definieren was und wann man genau archivieren möchte. Die Formatdiskussion schliesst sich an diese Diskussion an.
- › Die Begriffswelten müssen noch weiter gefestigt werden. In einer Diskussion zwischen Verantwortlichen der Geo- und Archivwelt, z.B. muss man unterscheiden zwischen der eher kurzfristigen Archivierung im Sinne der IT (so lange ein System mit den Daten darauf läuft, ist für die Archivierung genüge getan) und die langfristige Archivierung im Sinne der kultur-historischen Aufbewahrung für Nachgenerationen.
- › Viele Interoperabilitätsprobleme sind in der Geowelt und der Archivwelt selber noch nicht geklärt und sollten dort zuerst bearbeitet werden.

4. Schlussfolgerungen, weitere Schritte

Die Schlussdiskussion konzentrierte sich auf die Frage der möglichen weiteren Schritte. Folgende Stichworte/Ideen wurden eingebracht, ohne diese gewichtet zu haben.

- › Pilotprojekt BAR-swisstopo aktiv begleiten und Ergebnisse breit austauschen.
- › Eventuell Pilotprojekt starten auf Kantonsebene, analog zum Projekt BAR-swisstopo. Insgesamt erscheint dazu aber ein Zusammenschluss von Kantonen prädestiniert. Das Dilemma besteht darin, dass ein einziger Kanton zu wenig Ressourcen für solche Pilotprojekte hat.
- › Zusammenarbeit mit KOST stärken. Kurzfristig breite Diffusion der SIK-GIS Studie durch KOST, mittelfristig wichtigste Scharnierstelle um die zwei ‚Welten‘ näher zu bringen.
- › Beteiligung an nationalen und internationalen Forschungsprojekten (durch swisstopo teilweise bereits initiiert).
- › Thematik noch stärker in die e.geo.ch Teilprojekte integrieren – vor allem in den Bereichen Harmonisierung von Datenmodellen und Metadaten.
- › Geo-Fachgemeinschaften nutzen zur Weiterentwicklung der Thematik Archivierung/NV.
- › Im Bereich der Historisierung gilt es, den Erfahrungsaustausch innerhalb der Geowelt zu verstärken (z.B. KKGEO).

6|6

Die SIK-GIS und weitere Gremien von e.geo.ch werden ermuntert die Thematik weiter zu verfolgen und in ihre zukünftigen Aktionspläne zu integrieren.

Roman Frick, Christine Najar, Martin Schlatter